

So berichtete Claudia Sarrazin in der Neuen OZ (Ausgabe vom 25.10.2017) über unsere Veranstaltung:

## **PROZESSE IM OSNABRÜCKER LAND**

Über die Hexenverfolgung in Osnabrück und dem Hochstift Bad Iburg berichtete Rainer Rottmann am Montagabend in Belm.



**Belm. Der Hagener Rainer Rottmann sprach am Montagabend auf Einladung des Belmer Vereins Bildung und Kultur (BiKult) in der Alten Schule über das Thema Hexenverfolgung in Osnabrück und im Hochstift Bad Iburg, welches damals bis ins Emsland und nach Wittlage reichte.**

Zum Einstieg räumte Rottmann zunächst mit Vorurteilen auf: „Oft wird gesagt, die Katholiken haben über eine Millionen Frauen als Hexen umgebracht. Das ist ein Vorurteil und stimmt nicht.“ Davon abgesehen sei der Begriff „Hexe“ im Raum Osnabrück unüblich gewesen. „Hier sprach man von Zaubersche oder Tovesche“, so Rottmann.

### **Reformer ganz vorne dabei**

Anhand von Zitaten wies Rottmann nach, dass nicht nur der Reformator Johannes Calvin und Martin Luther die Folter und den Tod von Hexen unterstützen: „Mit Hexen muss man kein Mitleid haben, ich wollte sie selbst verbrennen“, zitierte Rottmann Luther und berichtete anschließend, dass in Osnabrück zwei Bürgermeister und bekennende Lutheraner für die Verfolgung verantwortlich waren: Rudolf Hammacher und Wilhelm Pelzer.

### **Hexen als Sündenböcke**

Danach führte Rottmann aus, dass die Hexenverfolgungen wohl im Zusammenhang mit politischen Spannungen und Klimaveränderungen durch massive Vulkanausbrüche sowie daraus folgenden Missernten, Viehseuchen und Pestausbrüchen stünden. „Im Sommer 1561 steigt die Zahl der Hexenverfolgungen in Osnabrück schlagartig“, so Rottmann, der in den Osnabrücker Amtsabrechnungen 16 verfolgte Hexen gezählt hatte. Dafür sei extra ein Scharfrichter aus Hannover angefordert worden, weil die Frauen zunächst trotz Folter nicht gestehen wollte.

### **Wellen der Verfolgung**

Eine weitere Welle der Hexenverfolgung habe es 1583 gegeben, als 121 angeblich Hexen verbrannt wurden. „Und Bürgermeister Rudolf Hammacher war fleißig mit dabei“, erklärte Rottmann, der zudem darauf hinwies, dass in der Stadt Osnabrück mit ihren 6000 Einwohnern wesentlich mehr Hexen verfolgt worden seien als im Hochstift mit rund 60000 Einwohnern. „Mit Doktor Pelzer als Bürgermeister, wieder einem Lutheraner, gab es von 1636 bis 1639 die dritte Welle“, berichtete Rottmann weiter und fügte hinzu: „In Osnabrück waren es also die Lutheraner, nicht die Katholiken, die gezündelt haben.“ Im Landkreis habe er vor allem in Glandorf und Borgloh Fälle von Hexenverfolgung gefunden, so Rott man. Dies habe jedoch vor allem damit zu tun, dass die verfolgten Frauen unter Folter stets gezwungen wurden, weitere Namen zu nennen.

### **Aktenbeweis**

Was Rottmann zudem aufgefallen war: „Überall, wo es interessant wird, gibt es diese Lücken in den sonst penibel geführten Amtsbüchern.“ Außerdem sei die Hexenverfolgung nicht lukrativ gewesen, wie die Akten bewiesen.